Donnerstag, 20. März. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7812. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1873.

Lotterie.

Bei der am 19. d. fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 147. K. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn zu 2000 ℛ auf Nr. 7904, 1 Gewinn zu 600 ℛ auf Nr. 71,551, 1 Gewinn zu 300 ℛ auf Nr. 14,768 und 9 Gewinne zu 100 ℛ fielen auf Nr. 7493 8971 20,989 33,714 37,508 40,592 53,671 56,295 und 86,864.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 19. März. Gestern hat ein vierstündiger Ministerconseil stattgefunden, ein zweiter ist für heute anberaumt. Was von Gladstone und von seinen Collegen beschlossen wurde, ist noch nicht bekannt.

Madrid, 19. März. Die Nationalversammlung hat gestern einen Antrag des Deputirten Garcia Ruiz, der sich, anstatt für sofortige, für allmälige Abschaffung der Sclaverei aussprach, mit 123 gegen 58 Stimmen abgelehnt. — Den Gesandten Frankreichs und Englands sind Drohbriefe mit der Unterschrift: „Die Internationale“ zugegangen.

Die Auswanderung und die Seßhaftmachung.

II.

Die Parzellirung der in den Bauerndörfern gelegenen Grundstücke kann dem zunehmenden Bedürfniß nach Grunderwerb nur ungenügend und einseitig abhelfen. Hier ist bereits ein gewisser Ueberfluß an müßigen Händen und die kleinen Eigenthümer sind, wie die übrigen Arbeiter auch, mehr oder minder gezwungen, die Verwerthung ihrer freien Arbeitskraft in der Ferne zu suchen und zeitweise, zumal im Winter auf Verdienst, den sie nicht entbehren können und wollen, zu verzichten. Es kommt hinzu, daß die Arbeiter noch viel zu wenig wirthschaftlich geschult sind, um sich im Winter häusliche Beschäftigung und häuslichen Erwerb verschaffen zu können. In der Nähe solcher größern Ortschaften ist daher ein Ueberfluß an Beschäftigung suchenden Handarbeitern. In geringer Entfernung schon reichen sie nur hin den Bedarf zu decken, und hier droht die Auswanderung zunächst mit den empfindlichsten Verlegenheiten. Aber auch die für jetzt noch weniger berührten Gutsbesitzer werden mehr oder minder in Mitleidenschaft gezogen werden, wenn nicht bald eine Umkehr zu gesunderen Wirthschaftsverhältnissen Platz greift. Worauf es ankommt, das ist die lokale Befriedigung des Bedürfnisses durch lokale Gründung neuer Arbeiterstellen im Wege des Abverkaufs. Nur auf diesem Wege ist beiden Theilen durchgreifend und dauernd zu helfen. Freilich kommt die Hilfe spät.

Grund und Boden ist erheblich im Preise gestiegen, und mit Geschenken, wie sie von Neumann-Posegnik versucht worden — oder gar mit der daran geknüpften Bevormundung — ist nichts zu bessern. Die Sparkraft der Arbeiter hat zu lange des besten Spornes entbehrt. Der Zwang, in der Ferne Monate lang Verdienst zu suchen, hat ein Element der Unruhe und unreifer Wünsche und Bestrebungen geweckt oder weiter entwickelt. Der eingerissene Mißbrauch, die Klassensteuerpflichtigen für die Kosten der dauernden communalen Anlagen mehr oder minder heranzuziehen, statt sie auf die Realsteuern zu übernehmen und vielleicht auch die erhöhte Last des Militair- und Kriegsdienstes haben die Unzufriedenheit vermehrt und die Blicke von der Heimath abgewendet.

Auf der andern Seite erleichtert die Aufhebung der formellen Erschwerungen für Parzellirungs-Verträge, der ermäßigte Kostentarif, die neue Grundbuchordnung, der vermehrte Hypothekencredit und die Reform der Westpreußischen Landschaft, die Abverkäufe und die Gründung von Arbeiter-Colonien. Das Bedürfniß des intensiveren Betriebes macht sich ohnehin immer mehr geltend. Auch wird es an kleinen Unternehmern nicht fehlen, wenn denselben Parzellen zum freien uneingeschränkten Eigenthum überlassen werden, wenn die Größe der Parzelle den Wünschen und Ansprüchen angepaßt, und wenn durch eine geringere Anzahlung und eine um so viel höher bemessene auch früher übliche Rente, die der Käufer jederzeit etwa zum achtzehnfachen Betrage ablösen, der Verkäufer nach einer Reihe von Jahren etwa zum zwanzigfachen Betrage kündigen darf, die Kaufübernahme erleichtert wird.

Es wäre erwünscht gewesen, wenn die Generalversammlung nach den hier angedeuteten Richtungen hin, aufklärend gewirkt und weitere Fingerzeige gegeben hätte. Daß die Abneigung gegen Abzweigungen, abgesehen von Anderem, in den sehr fühlbaren Mängeln der ländlichen Polizei einige Entschuldigung findet, muß zugegeben werden. Auch wird die mit Parzellirungen verbundene höhere Schul- und Armenlast — da die kleinen Eigenthümer Miether aufnehmen, auch wohl weiter abverkaufen — mit in Anschlag zu bringen sein. Indessen geht die Schullast ohnehin einer weiteren sehr erheblichen Steigerung — nicht zum Schaden der Grundbesitzer — entgegen. Und da das bisherige Absperrungssystem der Gutsbezirke von den Dorfgemeinden ohnehin durch die neue Kreisordnung durchbrochen ist, so wird der Uebergang zu unvermeidlich gewordenen neuen Lebensformen sich um so leichter vollziehen, je früher es den größeren durch die Auswanderung bedrohten Grundbesitzern gelingt, sich in ihren eigenen Hintersassen ein vermittelndes Element seßhafter, anhänglicher und leistungsfähiger Handarbeiter zu schaffen.

Steinbart-Preuß. Lanke.

Danzig, den 20. März.

Im Reichstage wurde gestern über den Entwurf eines Preßgesetzes debattirt und dasselbe einer besonderen Commission überwiesen. Es war erfreulich, daß sich die Mitglieder aller Fractionen mit Ausnahme der äußersten Rechten in zustimmendem Sinne äußerten, und es ist daher gegründete Aussicht vorhanden, daß der Entwurf mit einigen Modificationen vom Reichstage angenommen werden wird. Merkwürdig war, daß die Vertreter der Regierung sich dabei durchaus schweigend verhielten, es charakterisirt dies die nicht gerade freundliche Stimmung, welche der Fürst Bismarck bekanntlich der Presse gegenüber hegt, deren Mitwirkung auch er so viel verdankt. Wir wollen hoffen, daß bei ihm schließlich sein Verstand und sein Sinn für Gerechtigkeit über eine, wenn auch erklärliche Abneigung, die wir nur für eine bedauerliche Schwäche halten können, obsiegen werden. Wenn das Gesetz, wie zu erwarten, von einer bedeutenden Majorität im Reichstage angenommen wird, so wird die Regierung doch wohl nicht umhin können, zu demselben ihre Zustimmung zu geben.

Am Abgeordnetenhause ist gestern, wie wir schon heute morgen in einem Telegramm mittheilten, auch das vierte der kirchlichen Gesetze in zweiter Lesung angenommen worden, und heute findet die dritte Lesung sämmtlicher kirchen-politischen Gesetze statt, die dann sofort ans Herrenhaus gehen können. Vergebens versuchte Windthorst wieder, durch Aufwärmung seiner alten Bedenken die Berathung der Gesetze aufzuhalten. Morgen werden die Abgeordneten dann in die wohlverdienten Ferien gehen können, die nach der „Pr.-C.“ voraussichtlich bis nach den Osterfeiertagen dauern werden.

Die Angriffe, welche jetzt wieder von feudaler und ultramontaner Seite stärker als je gegen den Reichskanzler erfolgen, sollen, wie jetzt verlautet, darin ihren Grund haben, daß man in den Kreisen der Opposition die Stellung des Fürsten Bismarck für erschüttert hält und seinem Abgange nachzuhelfen versucht. Insbesondere die Artikel der „Kreuzzeitung“ sollen auf den Kaiser berechnet sein, der das Blatt zwar nicht liest, dem der Inhalt jener Artikel aber mit entsprechendem Commentar von gewisser Seite hinterbracht worden sein soll. Der Monarch, wird berichtet, steht diesen Einflüssen gegenüber allein da, er hat Niemand, der ihm den Kampf erleichtert. Bismarck's einziger Bundesgenosse den geheimen Machinationen gegenüber ist des Kaisers merkwürdiger Trieb, solchen Einwirkungen, wie sie auch sein Empfinden berühren mögen, Widerstand zu leisten zu Gunsten des Staatsgedankens, der ihn ganz beherrscht. So hat er denn auch diesmal die Einflüsterungen zurückgewiesen und die Hoffnung, daß ein „rettendes“ conservatives Ministerium in nächster Zeit wieder einmal eine „Umkehr“ in der neuerdings auf politischem und kirchlichem Gebiete von der Regierung befolgten Richtung werde unternehmen können, hat sich zerschlagen, der Reichskanzler steht wieder fester als je. Wir nehmen von diesen Gerüchten Act, die bei der zu Illusionen hinneigenden feudalen Opposition wenigstens nicht ganz unwahrscheinlich klingen.

Unterdeß werden die Minirarbeiten in den neuesten Nummern der „Germania“ sowohl als der „Kreuz-Zeitung“ rüstig fortgesetzt. Die beiden Blätter enthalten neue Artikel gegen den Fürsten, deren Verfasser nicht geringere Leute sind, als Freiherr von Ketteler, der kampflustige Bischof von Mainz, und abermals Hr. v. Mühler. Der Erstere legt in Majunke's Organ gegen die Darstellungen des Reichskanzlers in dessen letzter Rede Verwahrung ein, dieselben sollen „mit den Thatsachen in Widerspruch“ stehen, sie haben „keinen logisch haltbaren Sinn“ und werden kurzweg als „durchaus unrichtig“ erklärt. Schenken wir den Worten des Bischofs Glauben, so ist er der unschuldigste Mann von der Welt, der mit der Centrumsfraction und deren Programm und ebenso mit dem Papste und der päpstlichen Politik so viel wie gar nichts zu thun hat. Der hochwürdigste Herr schreibt wörtlich folgendermaßen: „Meine ganze Thätigkeit hat mit der päpstlichen Politik absolut nichts zu schaffen. Ich schreibe alle fünf Jahre den von den Kirchengesetzen vorgeschriebenen Bericht über die religiösen Verhältnisse meiner Diöcese nach Rom und erhalte darauf eine kurze amtliche Antwort von dort; darauf beschränkt sich so ziemlich meine ganze Correspondenz mit Rom. Was ich als Bischof zu thun habe, weiß ich aus dem Kirchenrecht und dem katholischen Katechismus. Dazu bedarf ich keiner Instructionen. Es scheint, daß Fürst Bismarck von dieser Stellung und von der Thätigkeit eines katholischen Bischofs gar keine Ahnung hat. Er liefert dadurch nur einen neuen Beweis, wie schwer es Vielen fällt, sich von den beschränktesten confessionellen Vorurtheilen frei zu machen.“ Man sieht, die reine beleidigte Unschuld. Ein großer Theil der Erklärung ist dabei trotz des aggressiven Inhalts der besseren Wirkung wegen in ziemlich ruhigem, fast demüthigem Tone gehalten. Da spricht Caplan Majunke ganz anders; der steht mit schulmeisterndem Tone auf den Fürsten Bismarck von oben herab. Er kanzelte kürzlich den Reichskanzler komischer Weise folgendermaßen ab: „Es lohnt nicht der Mühe, dem Redner auf seinen Geistessprüngen durch die Geschichte zu folgen und die Thorheiten in seinen Expectorationen nachzuweisen. Es würden diese unreifen Ergüsse einer mangelhaften wissenschaftlichen Bildung kaum zu begreifen sein, wenn nicht in Betracht zu ziehen wäre, daß die Erziehung des Fürsten Bismarck in vielen Beziehungen zu wünschen übrig gelassen hätte, sein Denken nur mäßig geschult ist und ihm die geistige Zucht und Disciplin in höherem Grade beiwohnen könnte.“

Die „Kreuzzeitung“ nimmt mit Befriedigung von dem Angriffe des Bischofs gegen den Reichskanzler Act, sie findet die Ausführungen als „nicht zu bezweifeln“ und als „die Wahrheit treffend.“ Gleich dahinter druckt sie eine neue Erklärung des Herrn v. Mühler ab, der sich gegen die in der „N. A. Z.“ enthaltene offiziöse Erwiderung auf seinen früheren Artikel und abermals gegen den Fürsten Bismarck wendet, die Beide gegen ihn „vage Verdächtigungen“ ausstoßen, gegen die er sich vertheidigen müsse. Er wehrt sich natürlich dagegen, daß er sich von der katholischen Abtheilung habe beherrschen lassen, er will immer das Recht unabhängiger Entscheidung gewahrt und geübt haben. Es stände um so trauriger um ihn, wenn die für unsern Staat in ihren Folgen höchst verderblichen Maßnahmen jener Abtheilung von ihm allein ausgegangen wären. Sehr schwach finden wir, was Herr v. Mühler über die beabsichtigte päpstliche Nuntiatur im Vergleich zu der Abtheilung sagt. Er meint z. B.: „Ein päpstlicher Nuntius konnte weder die Arbeiten der Abtheilung übernehmen, noch hätte die Abtheilung sich seine geistlichen Functionen aneignen dürfen; sie hätten Beide nebeneinander bestehen müssen.“ Auf welche Weise und von wem jene Functionen ausgeübt wurden, ist wohl gleichgiltig, es kam doch darauf an, auf welche Weise am besten das Interesse des Staates gewährt war. Schließlich appellirt der Exminister an das Verständniß der Sachkundigen. Herr v. Mühler thäte wohl im eigenen Interesse am besten, vorläufig nicht aus seiner Zurückgezogenheit herauszutreten.

Von Hrn. v. Mühler kommen wir wohl am besten auf seinen Geistesverwandten, den Grafen zu Itzenplitz. Schon wieder erhebt sich eine Stimme, welche nachweist, daß der Handelsminister in seiner Denkschrift doch nicht reinen Wein eingeschenkt habe. Hr. Bürgermeister Linsingen aus Freienwalde weist in der „Sp. Z.“ nach, daß das, was dort über das Bahnproject Berlin-Freienwalde-Stargard gesagt ist, unrichtig sei. Die Erwiderung schließt: „Eins steht fest, daß das Handelsministerium den betreffenden Landestheilen Steine statt Brod gegeben und das Vertrauen zu einer wohlwollenden Behandlung der Interessen des Landes gänzlich untergraben hat.“ — Für Wagener, den selbst die „Kreuz-Z.“ fallen gelassen hat, tritt neuerdings nur mit einer gewissen, nicht zu beneidenden Ritterlichkeit die „Nordd. A. Ztg.“ ein.

Dasselbe Blatt tritt den Angriffen der Conservativen auf die Contingentirung der Klassensteuer entgegen. Sie widmet diesem Thema einen Leitartikel, in dem sie zum Schlusse den Conservativen gegenüber sagt, die Regierung könne sich nicht durch „Idiosynkrasien“ bestimmen lassen.

Die Mittheilung der Wiener Blätter, daß die Polen sich nicht an den Verhandlungen der österreichischen Delegation betheiligen werden, wird von dem Wiener Correspondenten des „Czas“ dementirt. Die Polen kommen am 2. April nach Wien.

Aus England meldet ein Privattelegramm der „Sp. Ztg.“, das Organ des Erzbischofs von Dublin constatire, daß die katholische Partei einem Ministerium Disraeli niemals ihre Unterstützung gewähren könne. Sollte Disraeli zur Regierung kommen, so würde er demnach ohne diese Unterstützung die Geschäfte des Landes leiten müssen.

Deutschland.

× Berlin, 19. März. In unseren politischen und Finanzkreisen wird im Moment die Frage ventilirt, ob Frankreich im Stande sein wird, binnen sechs Monaten 1½ Milliarden der restirenden Kriegsschuld zu bezahlen, ohne eine europäische Geldkrisis hervorzurufen. Wie wir hören, ist bei Gelegenheit der jüngsten Vertragsunterhandlungen diese Frage einer sorgfältigen Prüfung unterzogen worden. Diesseitige wie französische Finanzautoritäten, welche von den beiden Regierungen gehört wurden, stimmten darin überein, daß die von der französischen Finanzverwaltung getroffenen Maßregeln dem europäischen Geldmarkte völlige Beruhigung gewähren können. Ein großer Theil des Baarfonds befinde sich im französischen Tresor, ein anderer in der englischen Bank (in diesen Tagen treffen allein 1½ Millionen Pfd. St. Goldbarren von dort hier ein) und die bedeutendsten Bankhäuser auf den verschiedenen Geldmärkten des Continents sind durch die Häuser Rothschild und Barring bei den Arrangements in Mitleidenschaft gezogen. Außerdem ist Bürgschaft dafür gegeben, daß die deutsche Regierung die in den hiesigen Kellern liegenden disponiblen Geldbestände dem Markte zuführen wird. — Graf v. Chambord und die Legitimisten Frankreichs würden wohl daran thun, ihre Agenten an mehreren süddeutschen Höfen, sowie in den feudal-ultramontanen Lagern Norddeutschlands anzuweisen, mit einiger Vorsicht gegen die deutsche Regierung und speciell gegen den Fürsten Bismarck zu operiren. Wie wir hören, ist man in der Wilhelmsstraße in den Besitz von Briefschaften gelangt, die ein nicht minderes Interesse für die französische Regierung, als für die unsere haben und im Falle ihrer Veröffentlichung eine Reihe von Per-

---

Stadt-Theater.

*** „Die Jungfrau von Orleans“ steht wohl, was den Stoff betrifft, unter allen Schiller'schen Dramen unserer unmittelbaren Theilnahme am fernsten. Nicht nur der Mysticismus, das visionäre Element in dem Wesen der Jungfrau hat für uns etwas Befremdendes, sondern auch der eigentliche Angelpunkt der Tragödie, die angebliche Schuld Johanna's, ist mystisch und räthselhaft. Wollen wir es schon als eine Art Dogma gläubig hinnehmen, daß ihre Heldenkraft schwindet, sobald irdische Liebe ihr Herz berührt, so wird es uns doch sehr schwer an eine tragische Schuld zu glauben, wenn wir sehen, daß diese Liebe urplötzlich, wie durch ein unvermeidliches Verhängniß über sie kommt. Vielleicht kann nichts so sehr die Größe des dramatischen Talents Schillers beweisen, als daß er auf diesen Voraussetzungen ein Drama von so großer Schönheit, von so streng einheitlicher Geschlossenheit hat aufbauen können.

Die Schwierigkeit der Darstellung der „Jungfrau“ bei den beschränkten Kräften einer Provinzialbühne ist groß, wenn man sich auch zu solchen Kürzungen entschließt, daß von dem ganzen Stück eigentlich nur so viel bleibt, wie als Rahmen für das Charakterbild der Heldin nicht zu entbehren ist. Die in dieser Beziehung zur ermäßigenden Erwartungen wurden aber gestern entschieden übertroffen. Es war nirgends die ernste Anstrengung zu verkennen, hohen Anforderungen den des Kunstwerks gerecht zu werden. Manches Gute und manches wenigstens Anerkennenswerthe wurde geboten. Das gut besetzte Haus zeigte sich entgegenkommend, besonders nahm es die Leistungen der Benefiziantin, Frl. Eppner, mit den wärmsten und schmeichelhaftesten Auszeichnungen auf. Die Rolle der Jungfrau ist vorherrschend lyrischer Natur; die Entwickelung des Charakters ist fast ausschließlich im Innern des Gemüthslebens und findet ihren Träger wesentlich im Wort, während die äußere Action zurücktritt. Frl. Eppner hat die Partie offenbar sehr sorgfältig studirt. Sie declamirte nicht nur mit Verständniß, sondern auch mit richtigem Gefühl und schwungvoll, hielt dabei aber Maß und beobachtete, was wir bei ihr besonders anerkennen müssen, auch äußerlich Ruhe in der Darstellung. Wenn es dem Stimmorgan auch an Fülle mangelt, so ist es doch modulationsfähig, und auch von der Modulation wurde ein durchaus mäßiger Gebrauch gemacht. Am besten gelang die Schilderung ihrer Berufung im 1. Act („Ehrwürd'ger Herr, Johanna nennt man mich“) und der Monolog im 4. Act („Die Waffen ruh'n“). Der Letztere würde noch gewinnen, wenn in ihm die Pausen und die verschiedenen Tempi, entsprechend dem wechselnden Rythmus der Verse, schärfer hervorgehoben würden. Trefflich war der Dunois, den Hr. Resemann feurig und kräftig durchführte. Frl. Nelidoff brachte mit gewohnter Tüchtigkeit die eben nicht dankbare Partie der Isabeau zur vollen Geltung. Gut war auch der Thibaut des Hrn. Hovemann. Am wenigsten gelang es, von den größeren Partien, Hrn. Adler, seinen König auf der Höhe der Tragödie zu halten. Namentlich fehlte seinem Sprachorgan die nöthige Kraft.

Berlin. Im Sonnabend fand im Nationaltheater die lange und sorgfältig vorbereitete Aufführung des „Julius Cäsar“ durch Studirende unserer Universität statt. Die weiten Räume des Hauses hatten sich bis auf den letzten Platz gefüllt, als der Kaiser, die Kaiserin und das Kronprinzliche Paar erschienen. Nachdem die Klänge der Beethoven'schen Ouvertüre zum „Coriolan“ verrauscht waren, sprach stud. jur. v. Winterfeld einen vom stud. phil. Pretzell gedichteten Prolog, dessen schwungvolle Jamben auf die Veranlassung und den Zweck dieser Vorstellung (zum Besten der Ueberschwemmten an der Ostseeküste) hinwiesen und sodann die Gunst der Zuschauer erbaten:

„So kamet Ihr, die Kunst hat Euch geladen,
Die Liebe war's, die ihr zur Seite trat!
Sie trieb auch uns nur von des Wissens Pfaden
Auf diesen selt'nen, ungewohnten Pfad;
Sie mag uns helfen, wenn auf Thespis' Wagen
Vielleicht geschwungen wir uns mehr als kühn,
Daß wir gewinnen, wo so rasch wir wagen,
Daß wir umsonst nicht für die Musen glüh'n!“

Die Darstellung, bei welcher Fr. Seebach als Portia und Frl. Frentzel als Calpurina mitwirkten, ging mit einer Präcision vor sich, die einem Hoftheater alle Ehre machen würde. Die jugendliche Frische der Darsteller, die volle Hingabe an ihrer Aufgabe, der kunstverständige Vortrag und der Umstand, daß alle Rollen bis auf den letzten Statisten mit gebildeten Darstellern besetzt waren, riefen den wohlthuendsten Eindruck hervor. Die Hauptrollen waren in den Händen der Herren stud. jur. Jochmus (Cäsar), stud. med. Görtz (Brutus), stud. phil. Löwenfeld (Cassius), stud. jur. Freyberg (Casca) und stud. jur. Jänicke (Marc Anton). Die Leichenrede des Letzteren ließ ein mehr als gewöhnliches Darstellungstalent erkennen. Imposant machten sich die trefflich arrangirten Massenscenen. Diese Scenen, sonst eine der schwächsten Seiten der Shakespeare-Darstellungen in unseren Theatern, waren hier in Folge des ausreichend zu Gebote stehenden Personals und der Vermeidung aller üblichen Statisten-Ungeschicktheiten von zündender Wirkung. Das Publikum äußerte seine Theilnahme für die interessante Vorstellung durch wiederholte Hervorrufe, welche es den Hauptdarstellern und am Schlusse verdientermaßen auch dem Regisseur v. Jendersky zu Theil werden ließ. Durch den Kassenerfolg — die Einnahme soll sich auf 2000 Thlr. belaufen — ist die edle Absicht, welche dies Unternehmen in's Leben rief, glänzend erreicht worden.

sonen compromittiren würden, deren Beziehungen zu Heinrich V. von Frankreich bisher noch nicht gekannt waren. — Die Wiederherstellung des Kronprinzen ist eine Thatsache, die nicht nur durch seine Umgebung, sondern von allen jenen Personen bestätigt wird, die mit dem Thronerben in Verkehr stehen. Wenn im Publikum trotzdem entgegengesetzte Gerüchte circuliren, so sind diese völlig unbegründet. Seine Aerzte haben aus Besorgniß für einen wenig wahrscheinlichen Rückfall dem Kronprinzen vorläufig das Reiten verboten und sonstige diätische Maßregeln empfohlen. Daraus Consequenzen zu ziehen, wie es geschehen, ist falsch, denn sein Gesundheitszustand läßt nichts zu wünschen übrig.

△ Berlin, 19. März. Wir haben vor längerer Zeit an dieser Stelle gemeldet, daß das Reichskanzleramt mit der Einrichtung eines Reichsamts für Gesundheitspflege beschäftigt ist. Die Vorarbeiten bezüglich der Einholung von Gutachten Seitens wissenschaftlicher Autoritäten sind seit einiger Zeit erledigt und das Reichskanzleramt war daher in der Lage, mit dieser Angelegenheit an die zustehenden Ausschüsse heranzutreten. Bei diesen begegnete die Absicht aber vielfachem Widerspruch; die Träger desselben betonten, daß die Bedürfnißfrage keineswegs erwiesen, daß es wünschenswerth sei, nicht Schwierigkeiten auf dem einschläglichen Gebiete hervorzurufen, wie sie bei der verschiedenartigen Gesetzgebung in den Einzelstaaten unvermeidlich werden würden. Es scheint daher, daß der Plan schon im Bundesrathe scheitern möchte. — Die Untersuchungscommission bezüglich der Eisenbahnverwaltung beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit der Breslau-Warschauer Bahn, für morgen sind zwei Sitzungen anberaumt. Bis jetzt hat sich die Commission mit der pommer'schen Centralbahn, der Linie Halle-Sorau-Guben und der oben erwähnten Linie beschäftigt, viele Personen vernommen und wie versichert wird, sehr merkwürdige Resultate gefördert, deren Veröffentlichung am besten zeigen wird, wie nutzbringend die Einsetzung und die Thätigkeit der Commission war.

-r- Stolp, 19. März. Gestern fand hier eine General-Versammlung des landwirthschaftlichen Zweig-Vereins für den District Stolp-Schlawe und Rummelsburg statt. Nach dem Berichte über geschäftliche Angelegenheiten des vergangenen Jahres hat sich die Zahl der Mitglieder von 96 auf 120 vermehrt. Die Jahresrechnung pro 1872 wurde vorgelegt und dechargirt. Der bisherige Director Hr. v. Below-Saleske ist einstimmig wiedergewählt worden. — Dem Antrag des Saalfelder landwirthschaftlichen Vereins, sich einer Petition an den Reichstag anzuschließen in Bezug auf eine Ergänzung des Strafgesetzbuchs im Falle eines Contractbruches von Seiten der ländlichen Arbeiter, entsprach die Versammlung nicht, weil ein solches Gesuch aussichtslos wäre; sie beauftragte aber Herrn Kettler-Jassen mit der Abfassung einer Petition, die dahin gerichtet ist: die Abschließung der Verträge mit den Arbeitern zu erleichtern und ein straffes und schleuniges Verfahren festzusetzen im Falle des Bruches dieser Verträge. Dieses Gesuch soll auch dem Verein in Saalfeld mitgetheilt werden mit dem Anheimgeben, sich demselben anzuschließen. Zwei Anträge des Herrn v. Puttkammer-Kolziglow betreffend: a) Beschränkung des bestehenden Auswanderungsrechtes unter gewissen Verhältnissen und b) die §§ 10 und 22 des Gesetzes über den Unterstützungs-Wohnsitz vom 6. Juni 1870 wurde nach längerer Debatte einer Commission überwiesen, welche dieselben eingehend prüfen und in nächster Sitzung darüber Bericht erstatten soll.

Breslau, 18. März. Aus bester Quelle kann der „Niederschl. Anz." mittheilen, daß sich die Unterhandlungen zwischen der Regierung und Hrn. v. Seydewitz wegen Uebernahme der Stelle eines Oberpräsidenten der Provinz Schlesien zerschlagen haben. Hr. v. Seydewitz hatte allerdings bereits die diesbezüglichen Anträge der Regierung acceptirt, jedoch nur unter Bedingungen, auf welche man jetzt in Berlin nicht eingehen zu können glaubt.

Augsburg, 19. März. Die Frage der künftigen Uniformirung der bayerischen Armee hat, wie die hiesige „Allg. Ztg." meldet, gestern ihre Erledigung gefunden. So viel verlautet, bleibt die Grundfarbe und der Uniformschnitt unverändert, auch der Raupenhelm wird beibehalten; aber die Gradabzeichen und die sog. militärischen Erkennungszeichen sollen mit denen der deutschen Armee in Einklang gebracht werden. (W. T.)

Stuttgart, 19. März. Die Commission der Kammer der Standesherren beantragt, den Beschlüssen der zweiten Kammer bezüglich des Militär-Retablissementsgesetzes beizutreten und gleichzeitig an die Staatsregierung das Ersuchen zu richten: erstens, daß dieselbe mit möglichster Sparsamkeit vorgehe, und zweitens, sie möge dafür wirken, daß Südwestdeutschland und der Schwarzwald durch Anlage von Reichsfestungen gesichert werden. Der Landtag wird voraussichtlich am Sonnabend geschlossen werden. (W. T.)

Straßburg, 19. März. Anläßlich der jüngst erfolgten Landesverweisungen erinnert die „Straßburger Zeitung" an den § 10 des Verwaltungsgesetzes von 1871, wonach der Oberpräsident zur Aufrechterhaltung der Sicherheit Vollmacht erhält, diejenigen Gewalten auszuüben, welche das französische Gesetz im Falle des Belagerungszustandes den Militärbehörden überweist. — Sämmtliche noch aus der französischen Herrschaft im Dienste verbliebenen Justizpersonen, 53 an der Zahl, haben dem deutschen Kaiser den Eid der Treue und des Gehorsams geleistet. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 19. März. Im Unterhause wurde das Stempelsteuergesetz angenommen. — Wie der „Pester Lloyd" meldet, hat nunmehr der Finanzminister Kerkapolyi am gestrigen Tage die kaiserliche Genehmigung zur Vorlegung eines Gesetzentwurfes erhalten, welcher die Regierung ermächtigen soll, die Gründung einer großen ungarischen Escomptebank zu concessioniren. Derselben würden für gewisse Verpflichtungen, welche sie als Regierungsbank dem Staate gegenüber einnimmt, auch eine Reihe besonderer Begünstigungen gewährt werden. Bezüglich der Ausführung habe sich der Finanzminister durch Vertragsprotokoll mit einer bedeutenden Finanzgruppe von vornherein sichergestellt; die Bestimmungen der letzteren seien mit denjenigen des Gesetzentwurfes vollkommen übereinstimmend. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 18. März. Der hiesige Regierungsrath ging über den von 97 Geistlichen gestellten Antrag, den Regierungsrath Bodenheimer wegen seines in Biel über den Ultramontanismus gehaltenen Vortrages in Anklagezustand zu versetzen, zur Tagesordnung über. — Im Berner Jura ist das Fastenmandat des Bischofs Lachat am Sonntag nicht zur Verlesung gekommen. (W. T.)

Genf, 19. März. Der erste Vortrag des Pater Hyazinth, welcher gestern Abend vor einer Versammlung von mehr als 3000 Personen stattfand, hatte das Verhältniß der Kirche zum Staate der Jetztzeit zum Gegenstand und wurde mit großem Beifalle aufgenommen. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 17. März. Ueber die Auflösung der National-Versammlung äußert „Bien Public", das Hauptorgan des Präsidenten der Republik: „Die wenigen Monate, welche uns von der Befreiung des Gebietes trennen, erfordern sehr viel Fleiß. Es ist die Pflicht eines Jeden, das Werk zu unterstützen. Bis zum 5. September muß Frankreich 1500 Millionen bezahlt haben. Für den Geldmarkt ist nichts zu befürchten; alle Maßregeln sind ergriffen. Die Operation selbst erheischt aber die größte Fürsorge, große Ruhe, die Abwesenheit fruchtloser Erschütterungen durch die Partei-Agitationen. Nichts darf geschehen, was das erlangte Resultat compromittiren kann. Die letzten Abstimmungen der Versammlung hatten wirklich Einfluß auf die Unterhandlungen. Es wäre gut, daß man dies einsehen und es nicht vergessen würde. Man muß nicht wieder in nutzlose und kleinliche Streitigkeiten verfallen. Die ernstlichen Beschäftigungen fehlen nicht: die Organisationsgesetze, das Budget, die Verträge, — dies ist mehr als hinreichend, um die letzten Monate der Existenz der National-Versammlung auszufüllen. Keine Zeit darf verloren werden. Es kann Niemand in den Sinn kommen, Frankreich nach den drei Jahren des Schmerzes, der Geduld, der Aufopferung und der bürgerlichen Tugend das zu Wort verweigern. In diesem Augenblick kennt ganz Frankreich die Stunde, wo es wieder Herr seiner Geschicke sein wird. Es wird auch über die ihm auferlegte Aufgabe nachdenken. Die Pflicht des Politikers, der guten Bürger geht dahin, es zu erleuchten und nicht zu verwirren; deshalb müssen sie ihren Streitigkeiten selbst ein Ziel setzen; sie müssen an die nächsten Wahlen denken, von denen die Zukunft des Landes abhängt. In Zukunft werden alle Discussionen wichtig und die Verantwortlichkeiten schwerer sein, denn jemals. Wir zweifeln nicht, daß dies begriffen werden wird und daß die Versammlung, stolz darauf, zum Werke der Befreiung beigetragen zu haben, sich durch ernsthafte und unparteiische Arbeiten auf das feierliche und freie Befragen des Landes durch die allgemeinen Wahlen vorbereiten wird."

— Der Pariser Correspondent der „Times" meldet über den Gang der Verhandlungen wegen der Räumung: „Die größte Schwierigkeit bot Belfort, das der deutsche Kaiser bis zum letzten Augenblicke trotz der Vorstellungen vom Fürsten Bismarck, Grafen Arnim und vom französischen Botschafter, die ihm die Lage des Herrn Thiers in dieser Frage schilderten, nicht aufgeben wollte. Der Telegraph war fortwährend in Bewegung, und als Thiers in der Nacht des 14. sehr unbefriedigende Nachrichten erhielt, stand er vom Bette auf und schickte eine lange Depesche an den französischen Botschafter in Berlin, worin er erklärte, lieber wolle er die Verhandlung ganz aufgeben, als Belfort zum Pfande in deutscher Hand lassen. Dies führte zu der Einsetzung Verduns an Belforts Stelle. Die französische Regierung rühmt auf's Wärmste die Haltung des Fürsten Bismarck und des Grafen Arnim, welche wesentlich zu der befriedigenden Lösung beigetragen haben. Die Verhandlungen wurden möglichst geheim geführt, weil diejenige deutsche Partei, welche den Verhandlungen günstig war, große Vorsicht empfahl, da die Militärpartei auf das Befestthalten von Belfort großes Gewicht legte. Das Geheimniß war so gut gewahrt, daß am 15. in Versailles Niemand eine Ahnung vom Abschlusse des Vertrages hatte. Erst um 7 Uhr berief Thiers die Minister in sein Cabinet und theilte ihnen die Depesche, die den Abschluß des Vertrages meldete, mit."

Italien.

Rom, 18. März. In der Deputirtenkammer forderte der Abg. Ferrari bei der Discussion des Gesetzentwurfs über die Apanage des Prinzen Amadeus die Regierung auf, über ihre Beziehungen zu der gegenwärtigen Regierung Spaniens resp. über die Anerkennung der letzteren Aufklärungen zu geben. Der Minister des Aeußern, Visconti-Venosta, erwiederte darauf, daß die Annahme des spanischen Thrones seitens des Prinzen Amadeus die Politik Italiens nicht beeinflußt habe, dessen Beziehungen zu anderen Ländern dadurch nicht beeinträchtigt worden seien. Die italienische Regierung achte die Unabhängigkeit Spaniens und setze thatsächlich die freundschaftlichen Beziehungen zu derselben fort; was die formelle Anerkennung der jetzigen spanischen Regierung angehe, so werde Italien seine Haltung mit derjenigen der übrigen Mächte in Uebereinstimmung setzen. Die Apanage für den Prinzen Amadeus wurde fast einstimmig angenommen. — Ferner entwickelte und begründete Nicotera seinen Antrag wegen der bis zum Jahre 1874 zu vollendenden Armirung der Festungen. Der Kriegsminister Ricotti Magnani erklärte sich mit dem Antrage zum Theil einverstanden, behielt sich aber über die zur Erreichung dieses Zweckes erforderliche Summe weitere Erklärung vor.

Holland.

Haag, 19. März. In dem Exposé zur Motivirung des Gesetzentwurfs über zeitweilige Beschränkung der Prägung von Silbermünzen wird ausgeführt, daß es im Augenblicke keinen anderen Ausweg gebe, als das System der Silberwährung vorläufig aufrecht zu erhalten und dann zum System der Goldwährung überzugehen. Bis zur Lösung dieser wichtigen Frage glaube die Staatsregierung von der Prägung neuer Silbermünzen Abstand nehmen zu müssen. (W. T.)

Rußland.

Odessa, 17. März. Um den Verkehr mit Centralasien zu erleichtern, ist die mit dem Bau der Poti-Tiflis-Bahn betraute Gesellschaft aufgefordert worden, die noch unvollendeten Strecken schleunigst auszubauen und bei Vermeidung von großen Strafzahlungen längstens bis 1. Mai zu eröffnen.

Spanien.

Madrid, 15. März. Die bisherige radikale Partei, welche jetzt ihrer Mehrzahl nach auf die einheitliche Republik hinarbeitet, giebt sich Mühe, aus ihrer Zerfahrenheit heraus wieder einen festeren Halt zu gewinnen. Sie hat eine Versammlung abgehalten, in welcher der Marquis von Sardoal, Gomez Rubio, Francisco Salmeron, Becerra u. A. über die Nothwendigkeit eines geeinigten Vorgehens sprachen, und als Aufgabe der Partei vor Allem die Aufrechterhaltung der Einheit des Heerwesens, der Straf- und Civilgesetze und der Rechtssprechung, überhaupt aber alles dessen, was die gemeinsame Nationalität ausmache, hinstellten, damit nicht die Errungenschaften langer Jahrhunderte in den nächsten constituirenden Cortes geopfert würden. — Die amtliche Zeitung veröffentlicht einen Bericht des Generals Nouvilas über das Gefecht bei Monreal, aus welchem wir unseren letzten Mittheilungen nichts Erhebliches hinzuzufügen haben. Nouvilas giebt seinen Verlust offiziell auf 6 Todte und 63 Verwundete an, den des Feindes auf 152 Verwundete, die größtentheils in den umliegenden Dörfern untergebracht seien, und auf 13 Gefangene; die Zahl der Todten konnte er nicht mit Bestimmtheit angeben.

Türkei.

Constantinopel, 17. März, Abends. Das hiesige griechische Journal „Constantinopolis" veröffentlicht ein Telegramm aus Jerusalem, wonach es in Bethlehem Sonnabend zwischen den Orthodoxen und den Lateinern zu einem ernstlichen Zusammenstoße gekommen sein soll. Die Rechte der Orthodoxen seien angeblich verletzt worden. Die Nachricht bedarf jedoch der Bestätigung.

— 19. März. Nach einer Mittheilung der „Turquie" handelte es sich bei dem Vorfalle in Bethlehem um die Vorhänge zur heiligen Grotte, welche im Jahre 1871 verbrannten und deren Wiederherstellung darauf, um den traditionellen Zwistigkeiten zwischen Griechen und Lateinern über das Eigenthumsrecht an den Vorhängen ein Ende zu machen, von der türkischen Regierung in die Hand genommen wurde. Dem lateinischen Clerus ist es jedoch gelungen, einen Theil der Vorhänge ohne Mitwirkung des griechischen Clerus zu erneuern. In Folge dessen hat der griechische Patriarch von Jerusalem, Procopius, am 15. März auf telegraphischem Wege bei der Pforte protestirt und deren Einschreiten gegen jenen Vorgang erbeten, welcher die alten Rechte der griechischen Nation auf die Geburtsgrotte Jesu Christi verletze. (W. T.)

Reichstag.

5. Sitzung am 19. März.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der von den Abgeordneten Windthorst (Berlin), Herz, Duncker, Biedermann, Elben, v. Stauffenberg und Völk eingebrachte Entwurf eines Reichspreßgesetzes. Unterstützt ist er von 73 Mitgliedern verschiedener liberaler Fractionen. — Abg. Windthorst (Berlin): Die Erwartung, die Reichs-Regierung werde in dieser Session den Entwurf eines Preßgesetzes einbringen, ist nicht in Erfüllung gegangen und daher sehen sich die unterzeichneten Abgeordneten veranlaßt, den vorliegenden Antrag zu stellen. Der Entwurf schließt sich eng an die Arbeit des siebenten Journalistentages an. Der Inhalt des Gesetzes ist ein wesentlich negativer, er bestimmt die Aufhebung einer jeden Beschränkung der Presse, des Rechts der administrativen und richterlichen Behörden zur Entziehung der Concession. Verbrechen und Vergehen, welche durch die Presse begangen werden, sollen ausschließlich der Entscheidung von Geschworenengerichten unterliegen; die Pflicht zur Cautionsbestellung, die Zahlung jeder Steuer endlich soll wegfallen. Es ist bereits hinlänglich oft nachgewiesen, wie nothwendig die Aufhebung dieser Beschränkung ist, die Ueberzeugung davon ist in alle Kreise und Schichten des Volkes gedrungen, und wird jetzt von Parteien getheilt, welche früher aus irrigen Befürchtungen gegen die Preßfreiheit waren. Die bestehenden Beschränkungen greifen in die Gewerbefreiheit, in die Freiheit des Individuums und in die Unverletzlichkeit des Eigenthums ein. Die Gründe, welche solche Eingriffe vielleicht früher rechtfertigen mochten, sind weggefallen, kein Mensch fürchtet sich mehr vor den angeblichen destructiven Tendenzen der Presse. Sie haben in ihr das beste Mittel zur Aufklärung, zu deren Verbreitung wir, wie ich glaube, jetzt volle Veranlassung haben. Die Presse kann ihre Aufgabe jetzt nicht würdig erfüllen, sie ist das geistige Salz des Volkes, das man nicht weiter besteuern sollte, wenn man im Begriffe steht, die Salzsteuer aufzuheben. Einzelne kleinere Bundesstaaten und besonders Bayern haben eine gute Preßgesetzgebung und das Reich darf hinter ihnen nicht zurückbleiben. Wir können deshalb, glaube ich, unsere Session nicht besser beginnen, als wenn wir vor Erledigung der zahlreichen Vorlagen materiellen Inhalts, mit denen wir uns zu beschäftigen haben werden, diese den idealen Bedürfnissen des Volkes entsprechende Vorlage annehmen. — Abg. Ewald: In den annectirten Ländern hat die Presse in den letzten sieben Jahren unendlich schwere Leiden zu erdulden gehabt, zu dem Zwecke, um sie zur Regierung hinüberzuziehen oder zu unterdrücken. Aber auch dieses Gesetz wird wenig helfen, denn die Mittel der Regierung gegen die Presse, die öffentlichen und die geheimen, sind so ungemein groß und weitreichend, daß wohl die Art und Weise ihres Kampfes sich ändern wird, aber nicht der Kampf selbst. Die Anklagen gegen die Presse nehmen fast kein Ende und das ist immer ein schlimmes Zeichen, das ist das System Napoleons III. Die geheimen Mittel, die der Regierung gegen die Presse zu Gebote stehen, sind von der allergefährlichsten Natur. Ich verweise auf den Reptilienfonds; dazu kommen die Anweisungen der Regierungen an ihre Beamten in den Provinzen, die Oppositionspresse zu unterdrücken und unschädlich zu machen. Der preußische Staat ist gegenwärtig ein Militär- und Polizeistaat. Wie kann auf einem solchen Boden irgend ein Preßgesetz gute Früchte bringen? wie kann da überhaupt irgend eine Freiheit gedeihen und sich entfalten? Das ist, als wenn Feuer und Wasser mit einander leben sollen. Vor 1866 hatten wir in Hannover und andern deutschen Ländern schon längst eine freie Presse. Seitdem ist aber die Freiheit der Presse, zumal in Norddeutschland, immer mehr unterdrückt. Trotz dieser Bedenken aber werde ich gern für dies Gesetz stimmen. — Abg. Windthorst (Meppen): Wünschenswerth wäre es, daß nur gute Lehren durch die Presse verbreitet würden. Nur ist es schwer zu bestimmen, was gut, was böse ist. In Preußen mißlang der Versuch, durch Censur und Polizei diese Entscheidung zu treffen. Was hat das preußische Preßgesetz gewirkt? Nichts! Was unsere Presse geleistet, das hat sie trotz des Gesetzes zu Wege gebracht und sicherlich ist durch letzteres mehr Gutes verhindert als Böses verhütet worden. Entscheidend ist für mich die Stellung, welche neuerdings ein Theil der deutschen Regierungen, besonders die preußische, zur Presse eingenommen hat. Hier wird mit Hilfe der mit Beschlag belegten Revenuen des Königs von Hannover und des Kurfürsten von Hessen durch die Begründung officiöser Organe der freien Presse eine unerträgliche Concurrenz gemacht. Aus diesem Fonds werden Arbeiter bezahlt, Cautionen hergegeben, die Stempelsteuer erlegt und eine wirksame Concurrenz der unabhängigen Organe unmöglich gemacht, um so mehr als den Preßerzeugnissen der Regierung der ganze Apparat der Polizei und Staatsanwaltschaft zu Gebote steht. Hierzu kommt die weitere Concurrenz des großen associirten Kapitals, welches für seine eigenen Zwecke Blätter gründet. Berliner Blätter der verschiedensten Richtungen, nationalliberale, freiconservative und die „Kreuzzeitung" haben mehrfach auf diese Uebelstände hingewiesen, welche nur durch Aufhebung der Cautionen und des Zeitungsstempels beseitigt werden können. Erst dann werden die Waffen wieder einigermaßen gleich sein. Die Erfahrungen, welche man in anderen Ländern, ich selbst in meiner amtlichen Stellung in Hannover gemacht habe, beweisen, daß sich mit einer freien Presse sehr wohl leben läßt. Dagegen, daß die Regierung in der Presse vertreten werde, habe ich nichts einzuwenden, nur soll sie offen und nicht verkappt kämpfen, noch sich jeden Augenblick hinter dem Redacteur verstecken können. Die polizeiliche Beschränkung der Presse aber ist nichts Conservatives, am wenigsten die polizeiliche Willkür. Auch die Concurrenten der unabhängigen Presse sind nicht conservativ, weder das Großcapital, noch die Regierung, wenigstens meiner Meinung nach. (Heiterkeit.) Ich theile den Standpunkt der Antragsteller in Bezug auf die Prohibitivmaßregeln und die Caution. Die Frage der Geschworenengerichte dagegen ist für mich eine offene. Bekanntlich sollen sie beseitigt werden. (Ruf: Nein!) Ich bin auch ein Gegner ihrer Aufhebung, glaube aber, daß die Majorität unserer Strafprozeß-Commission anderer Meinung ist. Es bleibt aber sehr fraglich, ob die Presse sich unter Geschworenen oder gelehrten Richtern besser steht. Die Geschworenen rekrutiren sich größtentheils aus der petite bourgeoisie, welche ihre besondere politischen und religiösen Anschauungen hat und diese auch beim besten Willen unwillkürlich ihrer Entscheidung zu Grunde legen wird. — Abg. v. Helldorf: Der Vorschlag ist für mich und einen großen Theil meiner (conserv.) Freunde nicht ganz annehmbar, enthält aber einiges Discutables, z. B. den Wegfall der Cautionspflicht. Auch für die Aufhebung der Stempelsteuer können wir uns im Prinzip aussprechen, denn diese Steuer ist eine ungerechte Beschwerung des Gewerbebetriebes. Die vorläufige Beschlagnahme können wir nicht fallen lassen. Auch den § 5 des vorliegenden Gesetzes können wir nicht annehmen. Wenn in erster Linie der Verfasser, dann der Herausgeber, dann der Verleger, endlich der Verbreiter verantwortlich sein soll, so ist es leicht möglich, daß ein Strohmann vorgeschoben wird, dessen wir nicht habhaft werden können. Im Ganzen muß ich mich gegen den Gesetzentwurf ablehnend verhalten. — Abg. Biedermann: Für diesen Entwurf hat sich auch ein Mitglied des Centrums ausgesprochen, was eigentlich mit der Praxis der römischen Curie in Widerspruch steht, die ja noch alle Jahre den Index der verbotenen Bücher herausgiebt. Es liegt aber im Interesse aller Parteien, daß ein Reichspreßgesetz gegeben werde. Wenn sich noch Niemand vom Bundesrathe ausgesprochen hat, so nehme ich das als ein Zeichen, daß es sich nicht principiell ablehnend dazu stellte. Wir haben uns streng auf den Standpunkt des Regreßsivverfahrens gestellt, welches auch in einem Bundestagsberichte von 1818 als das allein richtige hingestellt ist. Die Ausschreitungen der Presse machen Präventivmaßregeln keineswegs nothwendig; je größer die Freiheit ist, desto weniger Macht haben die Ausschreitungen; vorkommen werden sie freilich immer. — Abg. v. Kardoff: Im Großen und Ganzen bin ich mit dem Gesetze einverstanden, nur will es mir bedenklich scheinen, schon jetzt vor Zustandekommen der Reichsstrafprozeßordnung uns zu entscheiden, ob wir die Preßvergehen an Schwur- oder Schöffengerichte überweisen wollen. Die vorläufige Beschlagnahme will ich nicht ganz abschaffen, aber einer strengeren richterlichen Controle unterwerfen. Es erfüllt mich mit Befriedigung, daß von allen Seiten dem Gesetze Wohlwollen entgegengetragen wird und sogar der Abg. Windthorst sich so freundlich demselben gegenüberstellt, während dies doch, wie schon Abg. Biedermann bemerkte, im Widerspruch mit der Praxis der Curie steht. — Abg. Windthorst weist den Vorwurf der Inconsequenz zurück; weitere Ausführungen werde er bei der zweiten Berathung machen. — Das Gesetz wird an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die Berathung des Antrags der Abgg. Schraps und Sonnemann, die Aufhebung der gegen den Abg. Bebel erkannten Haft für die Dauer der gegenwärtigen Sitzungsperiode zu verlangen. — Abg. Schraps: Das einschlagende Alinea des Art. 31 der Verfassung lautet: „Auf Verlangen des Reichstags wird jedes Strafverfahren gegen ein Mitglied desselben und jede Untersuchungs- oder Civilhaft für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben." Nach dem juristischen Sprachgebrauch schließt der Ausdruck Strafverfahren auch die Execution ein und es ist deshalb unzweifelhaft, daß der Reichstag competent ist, die Freilassung Bebels zu verlangen. Es ist um so wünschenswerther, daß er von dieser Befugniß Gebrauch macht, als Bebel einem Richterspruch zum Opfer gefallen ist, welchen das deutsche Volk fast einstimmig verurtheilt hat, einem Richterspruch, den die besitzenden Klassen über die Besitzlosen fällen. (Unruhe.) — Abg. Günther (Sachsen) nimmt die sächsischen Geschworenen in Schutz, welche Bebel verurtheilt haben. (Unruhe links.) — Abg. Kanngießer: Der Ausdruck „Strafverfahren" kann allerdings in dem Sinne aufgefaßt werden, in dem ihn Herr Schraps aufgefaßt hat. Aber der Wortlaut des § 31 ergiebt, daß er in diesem Falle nur identisch ist mit dem Ausdruck „Untersuchung", sonst wäre er nicht im Gegensatz gebraucht zur Untersuchungs- und Civilhaft. In diesem Sinne haben auch Zachariä, Robert Mohl und neuerdings Seydel den Art. 31, der bekanntlich wörtlich ebenso in der preuß. Verfassung steht, commentirt. Der gesetzgeberische Gedanke, welcher diesem Paragraphen zu Grunde liegt, will nur die zu Abgeordneten gewählten Personen vor tendenziösen Verfolgungen schützen, aber er will sich nicht in die Rechtsprechung des Landes mischen, nachdem die zuständigen Gerichte ihr Urtheil gespro-

chen haben. Auch die Praxis des englischen und amerikanischen Parlaments geht dahin, daß dieselben die Freilassung ihrer Mitglieder aus der Haft nur dann verlangen können, wenn es sich um Schuldhaft handelt. — Abg. Banks stimmt dem Abg. Schraps darin bei, daß die gebräuchliche Auffassung des Wortes „Strafverfahren“ die von ihm angegebene sei. Er sehe keinen Grund ein, weshalb das Wort in Art. 31 nur in engerem Sinne genommen werden soll. Der Reichstag habe um so mehr Anlaß, von seinem Rechte Gebrauch zu machen, als Bebel von 11,500 Wählern wiedergewählt sei, obgleich dieselben wußten, daß er eine Strafe abzubüßen habe. Auch sei seine Anwesenheit im Reichstag sehr nützlich und nothwendig, um das von den Officiösen so oft citirte Schreckgespenst der Socialdemokratie in seiner ganzen Harmlosigkeit und Unschädlichkeit zu zeigen. — Abg. v. Mallinckrodt würde ebenfalls sehr gern den Abg. Bebel hier im Hause sehen und daher dem vorliegenden Antrage zustimmen, wenn er denselben für verfassungsmäßig zulässig halten könnte. Art. 31 räume dem Hause das Recht ein, die Untersuchungshaft eines seiner Mitglieder durch sein Votum zu unterbrechen, daraus gehe zur Evidenz hervor, daß dem Hause ein analoges Recht, wenn es sich um die Strafhaft eines Abgeordneten handele, nicht zustehe. Er könne daher beim besten Willen den Antrag nicht annehmen. — Abg. Sonnemann: Das Haus habe zwei Juristen für und zwei andere wider die Zulässigkeit des Antrags sprechen gehört. Es möge daher die weitere Interpretation des Art. 31 acceptiren und seinen Antrag annehmen. Das Interesse des Hauses, den Abg. Bebel hier zu sehen, sei jedenfalls größer, als das der sächsischen Justiz, ihn in der Haft zu halten und Niemand im Hause bezweifle die Reinheit seines Strebens und das Talent, mit dem er seine Sache vertritt. — Der Antrag Schraps wird hierauf mit sehr großer Majorität abgelehnt. — Nächste Sitzung: Freitag.

Abgeordnetenhaus.

68. Sitzung am 19. März.

Zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den Austritt aus der Kirche. § 1 lautet in der Fassung der Commission: „Der Austritt aus einer Kirche mit bürgerlicher Wirkung erfolgt durch Erklärung des Austretenden in Person vor dem Richter seines Wohnorts. Rücksichtlich des Uebertritts von einer Kirche zur anderen bleibt es bei dem bestehenden Recht. Will jedoch der Uebertretende von den Lasten seines bisherigen Verbandes befreit werden, so ist die in diesem Gesetz vorgeschriebene Form zu beobachten.“ — Abg. v. Mallinckrodt: Der Austritt aus der Kirche muß so leicht wie möglich gemacht werden, das fordert der Grundsatz der Gewissensfreiheit, welche die Verfassung gewährleistet. Man muß daher für jede Erleichterung sorgen und jede Erschwerung des Austrittes beseitigen. — Abg. Bismarck-Flatow: Das Gesetz enthält insofern eine neue Bestimmung, als bisher der einfache Austritt ohne Uebertritt in eine andere Kirche nicht von den Kirchenlasten befreite. — Ref. Gneist bestätigt dies und erwidert v. Mallinckrodt, daß auch er die Gewissensfreiheit jedes Einzelnen geschützt wissen wolle, zugleich aber die Nothwendigkeit dauernder Institutionen in der evangelischen Kirche anerkenne und deshalb für das Gesetz zu stimmen bitte. — Hiermit wird § 1 angenommen; desgl. § 2: „Der Aufnahme der Austritts-Erklärung muß ein hierauf gerichteter Antrag vorangehen. Derselbe ist durch den Richter dem Vorstande der Kirchengemeinde, welcher der Antragsteller angehört, ohne Verzug bekannt zu machen. Die Aufnahme der Austrittserklärung findet nicht vor Ablauf von vier Wochen und spätestens innerhalb sechs Wochen nach Eingang des Antrages zu gerichtlichem Protokoll statt. Abschrift des Protokolls ist dem Vorstande der Kirchengemeinde zuzustellen. Eine Bescheinigung des Austritts ist dem Ausgetretenen auf Verlangen zu ertheilen.“ — § 3 lautet: „Die Austrittserklärung bewirkt, daß der Ausgetretene zu Leistungen, welche auf der persönlichen Kirchen- oder Kirchengemeinde-Angehörigkeit beruhen, nicht mehr verpflichtet wird. Diese Wirkung tritt mit dem Schlusse des auf die Austrittserklärung folgenden Kalenderjahres ein. Zu den Kosten eines außerordentlichen Baues, dessen Nothwendigkeit vor Ablauf des Kalenderjahres, in welchem der Austritt aus der Kirche erklärt wird, festgestellt ist, hat der Austretende bis zum Ablauf des zweiten auf die Austrittserklärung folgenden Kalenderjahres ebenso beizutragen, als wenn er seinen Austritt aus der Kirche nicht erklärt hätte. Leistungen, welche nicht auf der persönlichen Kirchen- oder Kirchengemeinde-Angehörigkeit beruhen, insbesondere Leistungen, welche entweder Kraft besonderen Rechtstitels auf bestimmten Grundstücken haften, oder von allen Grundstücken des Bezirks, oder doch von allen Grundstücken einer gewissen Klasse in dem Bezirk ohne Unterschied des Besitzers zu entrichten sind, werden durch die Austrittserklärung nicht berührt.“ — — Abg. v. Saucken (Tarputschen) beantragt, den zweiten Absatz („Diese Wirkung“ ... bis „erklärt hätte“), den die Commission eingeschaltet hat und der den Eindruck macht, als ob das Gesetz aus dem früheren Herrenhause amendirt zurückkomme, zu streichen. Die Befürchtung eines Massenaustritts ist nur von conservativer Seite geltend gemacht worden; selbst das Centrum theilt sie nicht. Wenn die Pfarrer beim Austritt keinen Zwang mehr üben können, dann werden sie erst wieder die wahren Religionslehrer sein und offene Herzen für die Lehren der Sitte und Moral finden. — Abg. Reichensperger (Coblenz): Diese Ansichten würden dazu führen, daß der Pfarrer nur ein officier de la morale publique ist, der auf seinem Dienstrock Knöpfe tragen muß. (Heiterkeit.) Das ist nicht etwa Phantasie, sondern in der Zeit der fortschreitenden Aufklärung ist dies in Nassau für die katholischen Geistlichen wirklich eingeführt worden. Dagegen empfiehlt Redner die Streichung des zweiten Absatzes. — Abg. v. Liebermann: Allerdings werden Viele aus der Kirche treten, nur um pecuniäre Lasten zu vermeiden. Wer wirklich aus religiösen Gründen austreten will, wird sich um den Geldpunkt nicht kümmern. — Abg. v. Saucken erkennt in dieser Ausführung nur eine Bestätigung dafür, daß Al. 2 eine Geldstrafe auf den Austritt setzt. — — Ref. Gneist: Dies Alinea begründet nur einen privatrechtlichen Anspruch, der aus der bisherigen Zusammengehörigkeit folgt. Ein Jahr wird für die Fortdauer der Verpflichtung in der Regel in den Gesellschaftsstatuten festgestellt. Die Bestimmung, daß einer, der seinen Austritt erklärt, noch auf ein Jahr die Leistungen für die Grundinstitutionen der Kirche, die er verläßt, übernimmt, ist eine sehr milde, und ihre Erfüllung von jedem zu verlangen, der die Achtung, die er den großen kirchlichen Gemeinschaften schuldet, nicht verloren hat. Ohne eine solche Bestimmung würde die Rechtsgrundlage derselben erschüttert und geradezu der Prozeß der Mobilisirung der bestehenden Kirchen mit der Eventualität des Concurses eingeleitet werden. — Darauf wird der erste Satz des Alin. 2 mit entschiedener Majorität, der zweite in namentlicher Abstimmung mit 169 gegen 130 Stimmen in der Fassung der Commission beibehalten. (Dafür stimmt die Rechte und ein Theil der National-Liberalen, dagegen die Fortschrittspartei und das Centrum.) Der Rest des § 3 sowie die folgenden bis § 7 werden ohne Discussion genehmigt.

§ 8: „Was in den §§ 1—6 von den Kirchen bestimmt ist, findet auf alle Religionsgesellschaften, welchen Corporationsrechte gewährt sind, Anwendung.“ Hierzu beantragt Lasker folgende Resolution: „Die Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage baldigst eine Vorlage zu machen, durch welche auch den Juden in allen Theilen der Monarchie der Austritt aus einer Religionsgemeinschaft aus confessionellen Bedenken ohne gleichzeitigen Austritt aus dem Judenthum ermöglicht wird und die in einzelnen Landestheilen etwa entgegenstehenden gesetzlichen Bestimmungen aufgehoben werden.“ — Abg. Warburg: Es wäre bedauerlich, wenn die Juden wieder ausgeschlossen sein sollten von den Wohlthaten, die dieses Gesetz gewährt und an die Synagogengemeinde gebunden bleiben, zu der sie einmal gehören. Die Juden sitzen heute in allen gesetzgebenden Versammlungen Deutschlands, aber in der bürgerlichen Gesellschaft bleibt für ihre Gleichstellung noch sehr viel zu wünschen übrig, vornehmlich in Folge des Fortbestehens solcher Specialgesetze. — Abg. v. Brauchitsch: Der Abg. Warburg hätte nicht nöthig gehabt, in diesem Hause ein Vorurtheil gegen seine Glaubensgenossen vorauszusetzen. Ich weise nur auf den hervorragenden Antheil hin, den ein Glaubensgenosse von ihm an den Arbeiten dieses Hauses hat. Von allen Seiten wird anerkannt, daß in Bezug auf Glaubens- und Gewissensfreiheit die Israeliten allen Confessionen gleichgestellt werden müssen. Das geschieht durch dieses Gesetz auch für den Austritt aus der Confession; für die einzelnen Richtungen aber innerhalb der Confession ist eine endgiltige Regelung in diesem Gesetz unmöglich. Diese kann nur durch ein umfassendes Specialgesetz geregelt werden. — Abg. Lasker: Wenn, was ich bestreite, die Motive der Regierung Recht haben, so würde der gegenwärtige thatsächliche Zustand der sein: jeder, der zu einer christlichen Kirche gehört, braucht nur zum Richter zu gehen und ihm zu erklären, daß er nicht mehr einer bestimmten Religionsgemeinschaft angehöre; alsdann ist er völlig frei von allen Lasten und Pflichten, und der Staat kümmert sich nicht weiter darum, in welchen religiösen Verhältnissen er sich befindet. Wenn dagegen ein Jude die gleiche Erklärung vor dem Richter abgeben will, so hat das keinen juristischen Effect. Man verlangt von ihm, daß er nicht aus einer Religionsgesellschaft, sondern aus dem Judenthum austrete. Dies involvirt einen harten Gewissenszwang. Es sind thatsächlich die verschiedenartigsten Reformbestrebungen im Judenthum vorhanden und viele Juden finden es mit ihren Anschauungen unvereinbar, gewisse Ceremonien mitzumachen. Hätte die Regierung das Gesetz ohne die Motive eingebracht, deren Bedeutung ich vorhin dargethan habe, so wäre mein Antrag nicht nöthig gewesen. Wir hätten dann die Entscheidung einfach dem Richter überlassen können, der dann hier nach denselben Grundsätzen hätte entscheiden müssen, wie bei den anderen Confessionen. Ich hatte ursprünglich die Absicht, die Sache in das Gesetz selbst hineinzubringen; da aber die Regierung erklärte, daß dadurch das Zustandekommen des ganzen Gesetzes gefährdet würde, so habe ich, da ich in dieser Frage nur die Interessen einer kleinen Minorität im Volke vertrete, die beantragte Resolution für angemessener gehalten. — Cultusminister Falk: Die Regierung verkennt nicht, daß die gegenwärtigen Zustände innerhalb des Judenthums weit über die Gesichtspunkte hinausgegangen sind, die in dem bekannten Gesetz vom Juli 1847 ins Auge gefaßt worden sind. Sie hat sich daher des genauesten über diese Verhältnisse zu informiren gesucht und wird in der nächsten Session ein umfassendes Specialgesetz vorlegen. — Hierauf wird § 8 zugleich mit der Lasker'schen Resolution fast einstimmig angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Berlin, 20. März. Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses berieth über Petitionen wegen Pensionserhöhung. Der Regierungs-Commissar erklärte, die Regierung halte eine allgemeine Erhöhung der Pensionen nicht für gerechtfertigt, sie wolle aber für das nächste Jahr den Etatsfonds zur Unterstützung der Pensionäre, wo ein Bedürfniß vorliege, erhöhen.

Danzig, den 20. März.

* Aus Warschau wird gemeldet, daß das Wasser der Weichsel wieder im Fallen begriffen ist und am 19. d. auf 6 Fuß 4 Zoll stand.

** Auf der am 15. d. in Danzig abgehaltenen Generalversammlung der „Preußischen Portland-Cement-Fabrik Bohlschau“ waren 454 Actien mit 58 Stimmen vertreten. Der Bericht der Direction über den Fortschritt resp. die demnächstige Beendigung der Bauarbeiten der Fabrik, sowie über die günstigen Aussichten für das Unternehmen wurde mit Befriedigung entgegengenommen und über die vorgelegte Bilanz Decharge ertheilt. Die Organisationskosten der Gesellschaft sind fast vollständig durch den Ertrag der Ziegelei gedeckt, so daß nur ein kleiner Saldo auf Gewinn- und Verlust-Conto vorgetragen ist. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde beschlossen, den Sitz der Gesellschaft zum Zwecke geeigneterer Centralisation der Leitung von Danzig nach Neustadt in Westpreußen zu verlegen; außerdem wurden einige redactionelle Veränderungen der Statuten und zwei Neuwahlen in den Aufsichtsrath vorgenommen, sowie Rückerstattung der auf verspätete Actieneinzahlungen erhobenen Conventionalstrafen votirt.

* Der Aufsichtsrath der Danziger Maschinenbau-Gesellschaft hat beschlossen, für das Geschäftsjahr 1872 außer einer Verzinsung des eingezahlten Capitals à 5% pro Anno von den Einzahlungsterminen an, eine Superdividende von 1 Thlr. pro Actie zu vertheilen.

* Am 15. Mai d. J. feiert der Hauptlehrer an der altstädtischen katholischen Schule, Hr. Bonk, sein 50jähriges Amtsjubiläum.

* [Polizeiliches.] Gestern Abend entspann sich zwischen dem Lokomotivheizer W. und dem Bahnhofsarbeiter Thomas auf dem Ostbahnhofe ein Streit, der in eine Schlägerei ausartete, wobei T. dem W. mit einem Messer 5 Stiche beibrachte, die nach ärztlichem Gutachten zwar nicht lebensgefährlich sind, jedoch eine mehrwöchentliche Arbeitsunfähigkeit zur Folge haben werden.

⌓ Schwetz, 19. März. Die beiden Anträge für den nächsten Kreistag, 1) daß eine Chaussee von Laskowitz nach Schwetz nicht nothwendig und 2) daß die Linie Laskowitz-Sartawitz dringendes Bedürfniß sei, versuchen die Antragsteller folgendermaßen zu motiviren: Die Kreisstadt Schwetz besitzt bereits den durch Chausseen verbundenen, nicht ganz 1 Meile entfernt belegenen Bahnhof Terespol; der Bahnhof Laskowitz ist aber ¾ Meilen weiter entfernt. Der Handel der Stadt Schwetz ist nicht bedeutend und beschränkt sich zumeist darauf, daß die Kaufleute die auf dem Lande gekauften Producte an die Bahnhöfe liefern; jedenfalls ist Schwetz kein Stapelplatz. Der Königl. Holzhof zu Przechowo bietet den Bewohnern von Schwetz Gelegenheit zur Entnahme von Holz und es liegt die Nothwendigkeit nicht vor, der Stadt einen directen Zufuhrweg zu den Königl. Forsten jenseits Laskowitz zu schaffen. Die Linie Laskowitz-Sartawitz ist nothwendig, weil zu gewissen Jahreszeiten die schlechten Landwege nach Bahnhof Laskowitz mit Lasten nicht zu befahren sind und die reichen Ortschaften der Niederung die entfernten Bahnhöfe Terespol oder Warlubien aufsuchen müssen. Bei der durch den ganzen Kreis gehenden Dreigliederung: Niederung, Höhe, Waldgegend, müssen diese 3 Districte sich nothwendig ergänzen. Der Niederung fehlen Steine, Holz, Faschinen, die auf der Höhe Mangels guter Abfuhrwege noch fast werthlos sind.

Königsberg, 20. März. In Betreff des vom Provinzial-Gewerbeverein an den Handelsminister gerichteten Gesuchs um Verlängerung der Giltigkeitsdauer der Tagesbillets für die Eisenbahntour Königsberg-Berlin ist ein abschlägiger Bescheid ergangen. Wegen der gleichzeitig in Anregung gebrachten Verkehrserleichterungen, namentlich Einrichtung häufigerer Extrazüge während der Sommermonate, hat der Handelsminister den Gewerbeverein an die Direction der K. Ostbahn verwiesen. Derselbe ist demgemäß bei der gedachten Behörde vorstellig geworden und hat im Hinblick auf die bevorstehende Weltausstellung die Direction namentlich um die Vermittelung der Ausgabe von Tourbillets zu ermäßigten Fahrpreisen für eine Rundtour Königsberg, Dirschau (Danzig), Posen, Breslau, Wien, Prag, Dresden, Berlin, Königsberg, mit dreißigtägiger Zeitdauer ersucht. Dieses Gesuch wird um so mehr auf Berücksichtigung rechnen dürfen, als den Bewohnern der Provinz Preußen bisher in Betreff der Rundtourbillets — von Berlin aus sind in den Sommermonaten 12 Rundtouren, in Deutschland überhaupt 165 Rundtouren von den Bahnverwaltungen eingerichtet — nicht die geringste Vergünstigung zu Theil geworden ist.

— Die Stadtverordneten-Versammlung hat den Antrag des Magistrats auf Erhöhung der Gaspreise um 10 pCt. in allen Klassen abgelehnt und beschloß, es noch ein Jahr bei den gegenwärtigen Preisen zu belassen. — Zwischen dem Bahnhofe der Ostbahn und Sanssouci macht das neue massive Gebäude des Bahnhofes der Südbahn für die Richtung nach Lyck einen imposanten Eindruck. Der Bau ist mit 280,000 Thlr. veranschlagt und wird eine architectonische Zierde der Stadt werden. Schon zum Mai hoffen die Beamten die neuen Bureaux zu beziehen. Die Perrons werden überdeckt mit den Perrons der K. Ostbahn verbunden. Zu Directionswohnungen 2c. ist das benachbarte dreistöckige Werner'sche Gebäude für 80,000 Thlr. angekauft worden. Die über 300 Arbeiter beschäftigenden Maschinengebäude nehmen einen so gewaltigen Flächenraum ein, daß sie einer kleinen Stadt gleichen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. März. Angekommen 4 Uhr 30 Min.

		Crs. v. 19.			Crs. v. 19.
Weizen			Pr. Staatsschldf.	91	91 2/8
April-Mai	85 3/8	85 1/8	Wstp. 3½%Pfdb.	81 4/8	81 4/8
Mai-Juni	85	84 7/8	do. 4 % do.	90 7/8	91
Sept.-Oct.	78 3/4	78 3/8	do. 4½% do.	99 7/8	100 1/8
Rogg. fest			do. 5 % do.	104 6/8	104 6/8
April-Mai	55 2/8	54 7/8	Lombardenser.Cp.	115 1/8	114 6/8
Mai-Juni	54 7/8	54 5/8	Franzosen .	203 4/8	203 1/8
Sept.-Oct.	53 3/8	52 7/8	Rumänier . .	44 5/8	44 5/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	87 5/8	87 6/8
Spt.-O. 200℔.	12 10/24	12 12/24	Oester. Creditanst.	207 1/8	206 5/8
Rüböl Spt. Oct	22¼	22¼	Türken (5%)	53	52 7/8
Spiritus			Oest. Silberrente	67 3/8	67 4/8
April-Mai	18 10	18 9	Russ. Banknoten	82	82 1/8
August-Sept.	19 4	19 2	Oester. Banknoten	91 7/8	91 7/8
Pr. 4½% consf.	104 2/8	104 2/8	Wechselcrs. Lond.	6.20 5/8	6.20 6/8

Belgier Wechsel 79¼

Frankfurt a. M., 19. März. Effecten-Societät. Amerikaner 95⅞, Creditactien 361⅞, 1860er Loose 96⅝, Franzosen 355⅞, Galizier 240½, Lombarden 201⅛, Silberrente 67 7/16, Hahnsche Effectenbank 134½, Continental 119. Geschäftslos.

Hamburg, 19. März. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco ruhig, auf Termine fest. — Weizen pr. April-Mai 126℔ pr. 1000 Kilo 251 Br., 250½ Gd., pr. Mai-Juni 126℔. 250½ Br., 250 Gd., pr. Juli-August 126℔. 247 Br., 246 Gd. — Roggen pr. April-Mai 1000 Kilo 155½ Br., 155 Gd., pr. Mai-Juni 157½ Br., 156½ Gd., pr. Juli-August 157½ Br., 156½ Gd. — Hafer und Gerste ruhig. — Rüböl still, loco 35,00 Rm., pr. Mai 23½ Mk. Bc., pr. October pr. 200 ℔. 70 R.-Mk. — Spiritus flau, pr. 100 Liter 100 % pr. März 42¼, pr. April-Mai 42¾, pr. Juli-August 45. — Kaffee angenehm, Umsatz 6000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 17 Br., 16¾ Gd., pr. März 16½ Gd., pr. August-December 17,80 Gd. — Wetter: Kalt.

Wien, 19. März. (Schlußcourse.) Papierrente 71,15, Silberrente 73,50, 1854er Loose 97,00, Bankactien 980,00, Nordbahn 227,00, Creditactien 336,75, Franzosen 331,50, Galizier 224,25, Kaschau-Oderberger —, Pardubitzer —, Nordwestbahn 216,00, do. Lit. B. 185,00, London 109,35, Hamburg 53,80, Paris 42,85, Frankfurt 92,25, Amsterdam 90,60, Böhm. Westbahn 238,00, Creditloose 188,75, 1860er Loose 104,20, Lombardische Eisenbahn 187,50, 1864er Loose 145,00, Unionbank 253,50, Anglo-Austria 314,50, Austro-türkische —, Napoleons 8,70½, Ducaten 5,17, Silbercoupons 108,00, Elisabethbahn 144,00, Ungarische Prämienloose 98,00, Preuß. Banknoten 1,63¼. Schluß matt.

Amsterdam, 19. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, pr. Mai 369, pr. October 350. Roggen loco ruhig, pr. März 181, pr. Mai 186½, pr. October 194. Raps pr. Frühjahr 408, pr. Herbst 406 Fl. Rüböl loco 42¼, pr. Mai 41¾, pr. Herbst 41½. — Wetter: Trübe.

London, 19. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten bei schleppendem Geschäft fest zu unveränderten Montagspreisen. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 200, Gerste 8710, Hafer 10,300 Quarters. — — Wetter: Nordostwind.

London, 19. März. [Schluß-Course.] Consols 92⅞. 5% Italienische Rente 64⅞. Lombarden 17 7/16. 5% Russen de 1822 93⅞. 5% Russen de 1864 98¾. Silber 59 11/16. Türkische Anleihe de 1865 53¾. 6% Türken de 1869 65⅞. 6% Ver. Staaten pr. 1882 92¼. Oesterreichische Silberrente 67⅞, Papierrente 66. — % Türken Bonds 92⅞.

Liverpool, 19. März. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 14,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 9⅞, middling amerikanische 9⅝, fair Dhollerah 6¼, middling fair Dhollerah 5⅞, good middling Dhollerah 5½, middl. Dhollerah 4½, fair Bengal 4¼, fair Broach 6⅞, new fair Oomra 6 13/16, good fair Oomra 7¼, fair Madras 6⅝, fair Pernam 10⅛, fair Smyrna 7⅞, fair Egyptian 10¼. Stetig. Upland nicht unter good ordinary Februar-Mai-Verschiffung 9⅝, März-April-Verschiffung 9⅝—9 1/16 d.

Paris, 19. März. (Schluß-Course.) 3% Rente 55,10. Anleihe de 1871 88,40. Anleihe de 1872 90,02½. Italienische 5% Rente 65,05. Italienische Tabaks-Actien 850,00. Franzosen (gestempelt) 772,50. Franzosen neue 767,50. Oesterreichische Nordwestbahn 507,50. Lombardische Eisenbahn-Actien 443,75. Lombardische Prioritäten 254,50. Türken de 1865 54,85. Türken de 1869 338,00. Türkenloose 180,00. Matt.

Paris, 19. März. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr. März 93,00, pr. Mai-Juni 93,75, pr. September-Dezember 94,00. Mehl ruhig, pr. März 70,00, pr. April 70,50, pr. Mai-August 73,00. — Spiritus pr. März 53,25. — Wetter: Veränderlich.

Antwerpen, 19. März. Getreidemarkt geschäftslos. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 42 bez. und Br., pr. März 42 bez. und Br., pr. April 42 bez. u. Br., pr. September 44½ bez., 45 Br., pr. September-Dezember 45¾ bez. und Br. — Fest.

New-York, 18. März. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 108½, Goldagio 15¼, 5/20 Bonds de 1885 116⅜, do. neue 113¼, Bonds de 1865 116⅞, Eriebahn 65, Illinois 121, Baumwolle 19½, Mehl 7D. 65C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 19¼, do. in Philadelphia 18¼, Havanna-Zucker Nr. 12 9¼. — Höchste Notirung des Goldagios 15⅜, niedrigste 15¼.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 20. März.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔. behauptet,

fein glasig und weiß	127-135℔	Thlr. 86-90 Br.	
hochbunt	129-130℔	„ 84-86 „	72-83½ Thlr. bez.
hellbunt	125-127℔	„ 80-83 „	
bunt	125-127℔	„ 78-82 „	
roth	128-130℔	„ 75-82 „	
ordinair	110-121℔	„ 51-70 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 83½ Thlr.

Auf Lieferung für 126℔. bunt pr. April-Mai 83½ Thlr. Br., 83⅛ Thlr. bez.

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ unverändert, 120℔ 52 Thlr. 123℔. 54½ Thlr., alt polnischer 121/2℔ 51½ Thlr.

Regulirungspreis 120℔., lieferbar 50 Thlr., inländischer 51½ Thlr.

Auf Lieferung pr. April-Mai 50½ Thlr. Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔. große 111/2℔. 48 Thlr., 114℔. 52½ Thlr.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔. weiße Futter- pr. April-Mai 44 Thlr. Br.

Lupinen pr. Tonne von 2000℔ loco 38—45 Thlr.

Rübsen loco pr. Tonne von 2000℔ Sommer- 80 Thlr.

Geschlossene Frachten. London pr. Dampfer 3s, Hull pr. do. 2s 6d, Alles pr. 500℔. engl. Gewicht Weizen. Bordeaux 40 Frcs. für eichene □-Klötze, 45 Frcs. für fichtene □-Balken, 33 Frcs. und 33 Cent. eichene Bretter, Alles mit 15% pr. Last von 80 Cubikfuß altes franz. Maß. Harburg 8 Thlr. pr. Last von 24 Stück fichtene Sleeper.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.20⅜ bez. 3½% Preußische Staatsschuld-Scheine 90⅞ Gd. 3½% westpreußische Pfandbriefe ritterschaftliche 81½ Gd., 4% do. do. 90⅞ Gd., 4½% do. do. 100⅜ Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 20. März

Gedania 95 Br. Bankverein 91 Br., 90½ Gd. Maschinenbau 85 Br. Marienburger Ziegelei 98 Br. Brauerei 96 Gd. Chemische Fabrik 100 Br. 5% Türken 53 bez. Lombarden 115 bez. Franzosen 203½ Br.

Danzig, 20. März.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und unfreundlich. Wind: Nord-Nord-Ost.

Weizen loco wurde am heutigen Markte zu behaupteten Preisen gehandelt, doch aber vorzugsweise rother Weizen gekauft. Im Ganzen sind 150 Tonnen umgesetzt worden. Bezahlt ist für Sommer- 133℔. 81 Thlr., roth 130℔. bei Partien 82 Thlr., bunt 113℔. 72 Thlr., hellfarbig 119℔. 79 Thlr., hellbunt 120/1℔. 78 Thlr., hochbunt glasig 124℔. 83½ Thlr., extra fein 130℔. 87 Thlr., weiß 119℔. 83⅞ Thlr. pr. Tonne. Termine sehr ruhig, 126℔. bunt April-Mai 83⅛ Thlr. bez., 83½ Thlr. Brief. Regulirungspreis 126℔. bunt 83⅛ Thlr.

Roggen loco für die Consumtion gekauft. 120℔ 52 Thlr., 123℔. 54½ Thlr., 123/4℔. 54 Thlr., alt polnisch 121/2℔. 51½ Thlr. pr. Tonne bezahlt und sind 40 Tonnen verkauft worden. Termine stille. 120℔. April-Mai 50½ Thlr. Brief. Regulirungspreis 120℔ 50 Thlr., inländischer 51½ Thlr. — Gerste loco große 111/12℔. 48 Thlr., feine 114℔. 52½ Thlr. pr. Tonne bez. — Erbsen loco nicht gehandelt. Termine Futter- April-Mai 44 Thlr. Br. — Lupinen loco gelbe von 38 bis 45 Thlr. pr. Tonne nach Qualität bez. — Rübsen loco Sommer- zu 80 Thlr. pr. Tonne verkauft. Termine Septbr.-Octbr. 97½ Thlr. Br. — Rüböl Termine Sept.-Oct. 22¼ Thlr. Brief. — Spiritus loco nicht zugeführt.

Stettin, 19. März. (Ostf.-Ztg.) Weizen fest und höher, pr. 2000℔. loco gelber geringer 45 bis 65 Thlr., besserer 66—76 Thlr., feiner bis 83 Thlr. bez., Frühjahr 82⅞, 83½ Thlr. bez., Mai-Juni, Juni-Juli und Juli-August 83, 83½ Thlr. bez., Septbr.-Octbr. 78½ Thlr. bez. — Roggen fest, pr. 2000℔. loco geringer 50—54 Thlr., feiner bis 55½ Thlr., pr. Frühjahr 53⅛, 54, 53⅞ Thlr. bez., Mai-Juni und Juni-Juli 53⅝, ⅞, ¾ Thlr. bez., September-Oct. 52¾ Thlr. bez. — Gerste still, pr. 2000℔ loco 50—58 Thlr., Frühjahr schles. 55½ Thlr. Br. — Hafer unverändert, pr. 2000℔. loco 38—44 Thlr., pr. Frühjahr 44 Thlr. Gd. — Erbsen unverändert, pr. 2000℔. loco 42—46 Thlr., pr. Frühjahr Futter- 45¾ Thlr. Br. — Winterrübsen pr. 2000℔. pr. September-Octbr. 97 Thlr. bez. und Gd. — Rüböl behauptet, pr. 200℔. loco 22⅝ Thlr. Br., April-Mai 22 Thlr. Br., Septbr.-Octbr. 22½ Thlr. Br. und Gd. — Spiritus behauptet, pr. 100 Liter à 100% loco ohne Faß 17⅞ Thlr. bez., Kleinigkeiten mit Faß 17¾ Thlr. bez., Frühjahr 17 17/24, ¾ Thlr. bez. und Gd., Mai-Juni 18 1/24 Thlr. bez. und Gd., Juni-Juli 18⅓ Thlr. bez. und Br., Juli-August 18 7/12, ½ Thlr. bez. und Gd., Aug.-Sept. 18⅞ Thlr. Br., Septbr.-Octbr. 18⅓ Thlr. Br. — Angemeldet: 4000 Ctr. Weizen, 6000 Ctr. Roggen, 2000 Ctr. Erbsen, 140,000 Liter Spiritus. — Regulirungs-Preis für Kündigungen: Weizen 83 Thlr., Roggen 53¾ Thlr., Erbsen 45¾ Thlr., Rüböl 22 Thlr., Spiritus 17¾ Thlr. — Petroleum Loco-Waare mit schlechten Fastagen 5⅝ Thlr. bez., gute Waare mit 6⅛ Thlr. Gd., 6¼ Thlr. Br., Septbr.-Octbr. 5 11/12 Thlr. bez. und Gd., 6 Thlr. Br., Octbr.-Novbr. 6 1/24 Thlr. Br., Novbr.-Decbr. 6⅛ Thlr. Br. — Schweineschmalz, amerikan. loco 14 Thlr. Br., 13⅞ Thlr. Gd. — Actien. (Nichtamtlich.) Nordd. See- und Fluß-Vers.-Ges. 106 bez. Vulcan 212½ bez. Neue Dampfer-Comp. 105 bezahlt. Berlin-Stett. 191 bez. Pomm. Pfandbriefe 4½% 100⅞ bez.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
20	8	333,70	1,8	O., sehr schwach, trübe, bed.
	12	334,00	1,7	O., mäßig, do. do.

Gestern Abend 11½ Uhr entschlief sanft nach 9tägigem Leiden unser innigst geliebter Sohn Robert im Alter von 9 Jahren. — Diese traurige Anzeige allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.
Podweiken, 18. März 1873.
Franz Enß und Frau.

Heute Morgen 2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser geliebter Vater, der pensionirte Königl. Polizeibeamte **Joh. August Lorch,** in seinem 74. Lebensjahre. Dieses zeigen seinen lieben Bekannten und Freunden hiermit tief betrübt an
die Hinterbliebenen.
Carthaus, den 19. März 1873.

Heute entriß uns der Tod unser liebes freundliches **Dorchen** im Alter von 8¼ Monaten, an Zahnkrämpfen.
Czekanowko b. Lautenburg, 17. März.
H. Bergmann nebst Frau.

Bureau der Pferde-Eisenbahn und Comtoir
von
Oscar Kupferschmidt,
Hundegasse 120,
Saal-Etage.

Die Dampfbootfahrt am Sonnabend, den **22.** d. M. von hier fällt aus.
H. Bober,
Expedition der Elbinger Dampfböte.

Photographien
des Fräulein **Mila Röder,** Visits wie auch Cabinet, sind zu haben im photographischen Atelier von
Gottheil & Sohn,
Hundegasse 5.

Leichtfaßlicher Unterricht in einf. wie ital. Buchführung, Correspondence und Rechnen wird einzelnen Theilnehmern, Vereinen und Vereinsmitgliedern, bei größerer Betheiligung, billigst ertheilt. Handlungsbücher jeder Art werden eingerichtet, geführt und abgeschlossen.
H. Hertell,
Buchhalter und vereid. Protocollf.,
Pfefferstadt 51, 4. Etage.

Durch Aufstellung von Maschinen liefere ich gefalzelte Schreibehefte, auch liniirte, wieder zum früheren Dutzendpreise. Starke Schiefergriffel, so weit der Vorrath reicht, 100 Stück für 3 Sgr.
L. E. Bauer,
Dirschau.

Fetten Räucherlachs,
Frischen Silberlachs
gebe zu den billigsten Marktpreisen ab.
A. v. Zynda, Breitgasse No. 126.

Feinste Tisch- und Kochbutter
empfiehlt
A. v. Zynda, Danzig.

Messinaer Apfelsinen und Messinaer Citronen
gebe bei Originalkisten u. ausgezählt bill. ab.
A. v. Zynda, Danzig.

Neue Messina-Apfelsinen u. Citronen in schöner, süßer Frucht, bei Abnahme mehrerer Dutzende preiswerth, empfohlen durch
Marienburg.
E. Flater.

Eine Partie Caffee verkaufe ich à Pfund 9 Sgr.
Robert Hoppe,
Breitgasse 17.

Prima Schweineschmalz, versteuert und unversteuert offerirt billigst
Robert Hoppe.

Prima und Secunda Zuckersyrup bei ganzen Fässern und ausgewogen offerirt billigst
Robert Hoppe.

Russische Sardinen und Kräuter-Anchovis offerirt
Robert Hoppe.

Capuciner Capern zu Engros-Preisen offerirt
Robert Hoppe.

Frischen Astrachaner Perl-Caviar empfing und empfiehlt
Robert Hoppe,
Breitgasse 17.

Die Wagenfabrik
von
R. Ammer,
Stadtgebiet 10,
empfiehlt zu den billigsten Preisen: elegante Ganze und Halb-Verdeck-Wagen, Jagd-, Reise- und Holsteiner Wagen.

Petroleum-Fässer
kauft dauernd die
Internation. Handelsgesellschaft,
Danzig.

Die diesjährige neunte ordentliche Generalversammlung ist auf
Sonnabend, den 29. März cr., Nachmittags 3 Uhr,
im Bankgebäude, Hundegasse No. 97, anberaumt worden. Zur Verhandlung kommen die im § 15 des Statuts vorgeschriebenen Gegenstände.
Die Herren Actionaire, welche an der Versammlung Theil nehmen wollen, werden ersucht, die Eintrittskarten bis zum 27. März in Empfang zu nehmen.
Danzig, den 20. März 1873.
Danziger Credit- und Spar-Bank.
Kempf.

6% Amerikanische Anleihe pro 1882.

Die zur Rückzahlung **pr. 1. Juni d. J.** (von welchem Termin ab die Verzinsung aufhört) **gekündigten** Stücke obiger Anleihe bestehen **in dem ganzen Rest der II. Serie** und außerdem

No. 1 bis 5733	à Dollar 1000		
„ 1 „ 3000	à „ 500		der III. Serie
„ 1 „ 4752	à „ 100		
„ 1 „ 1200	à „ 50		

und können von jetzt ab bei uns zum **höchsten** Course eingelöst resp. gegen andere Fonds umgetauscht werden.
Baum & Liepmann,
Bankgeschäft,
Langenmarkt No. 20.
(5304)

Den Herren **Schneidermeistern und Wiederverkäufern** Danzigs und Umgegend machen wir hierdurch die ergebene Anzeige, daß sämmtliche von uns von der Frankfurter Messe aus rheinischen und anderen deutschen Fabriken bezogenen
Frühjahrs- und Sommerstoffe
in größter Auswahl bereits eingegangen sind.
Unser **bedeutendes Engros-Lager** ist in Folge dessen mit allen zur Herren-Garderobe gehörigen Stoffen auf das Vollständigste assortirt und empfehlen wir
Tuch, Satins, Croisés, Tricots, Diagonals, couleurte und einfarbige Buckskins zu ganzen Anzügen, waschächte Stoffe zur Kindergarderobe, sämmtliche Futterstoffe 2c.
nur zu Engros-Preisen.
☞ Auf die **bedeutenden Vortheile** beim Einkaufe erlauben wir uns wiederholt **dringend** aufmerksam zu machen und laden zum Ankauf ergebenst ein.
Riess & Reimann,
Tuch-Lager en gros, Breitgasse No. 56.



Anzüge für Knaben, Ueberzieher und Jagdröcke
für das Alter bis zu 16 Jahren in neuen Façons, haltbaren, waschechten Stoffen und sehr großer Auswahl zu billigen ganz festen Preisen empfiehlt
Math. Tauch,
44. Langgasse 44.

Das Säcke- und Leinen-Geschäft
von
R. Deutschendorf & Co.,
Milchkannengasse No. 12, Speicherinsel,
empfiehlt für

Landwirthe u. Mühlenbesitzer:
Getreidesäcke 3 Schffl. von 10—18 Sgr.
Mehlsäcke do. „ 17—22½ „
Farmersäcke do., gestreift und glatt, besonders empfehlenswerth zu Getreide-Transporten, 14—16 Sgr.
Pferdedecken, 12½—90 Sgr.
Pläne jeder Art,
Segel-Leinen 2c. 2c.
Signatur stets gratis.

Hausfrauen:
Bettdrills, Bettbezüge, Schlesisch, Creas-, Gebirgs-, so wie Hausmacherleinen zu Fabrikpreisen.
Boy, Flanell, Parchende, Wiener Courts, Bettdecken, Handtücher, Taschentücher, Schürzen-Zeuge, Shirting, Chiffon, Negligé-Zeuge.

Laubsäcke, Seegras- u. Springfeder-Matratzen.
Sämmtliche Waaren in anerkannt besten Qualitäten und billigen Preisen.

Zum bevorstehenden Geburtstage Sr. K. K. Majestät
erlaube mir mein reichhaltiges Lager von hellen und weißen Glacee-Handschuhen, sowie weißen Waschleder-Handschuhen von 10 Sgr, an bis zu 2 Thlr. 5 Sgr. à Paar, weißen Cravatten und Shlipsen in großer Auswahl, bestens zu empfehlen.
Joh. Rieser, Wollwebergasse 3.

---

36. Jopengasse. **Felix Gepp,** Jopengasse 36,
empfiehlt sein durch neue Zusendung bedeutend vergrößertes Lager zu billigen Preisen, als: **Schmucksachen** in den schönsten und neuesten Mustern, **Armbänder** in Hartgummi und Schildpat, Tuchnadeln in haltbarer schöner Waare, **Promenaden- und Ballfächer** von 7½ Sgr. bis 15 Rt. Knopfgarnituren für Damen und Herren in **Schildpat, Perlmutter, Elfenbein, mit echter Goldeinlage,** sowie andere Muster zu jedem Preise; **Einsteckkämme,** neueste Muster in **Schildpat und Horn, Frisirkämme in Schildpat, Elfenbein, Horn u. Gummi, Staubkämme** in allen Sorten, **Taschen- und Kinderkämme, Kopf-, Zahn-, Nagel- und Taschenbürsten; Spazierstöcke** in echten **Naturstöcken, Elfenbein, Wallroß, Horn und Knochen,** sowie **Rohr- und Dornstöcke, echte Wiener Meerschaum-Cigarrenspitzen,** Shagpfeifen und Pfeifenköpfe; **Portemonnaies, Cigarren-, Brief- und Geldtaschen, Visitenkartentäschchen,** lange und kurze **Tabakspfeifen, Shagpfeifen, Schach- und Dominospiele,** Schachbretter und Spielmarken, **Tabaksdosen,** Zahnstocher u. s. w. **Billardbälle, Kegelkugeln, Queueleder** u. s. w. billigst.
Felix Gepp, Jopengasse 36.
NB. **Damen-Kober** verkaufe um zu räumen zu und unterm Kostenpreise.

Reparaturen sowie Bestellungen sauber und billigst.

Englische Regenröcke,
Englische Regenschirme,
Englische Reisedecken,
Englische Schlafdecken,
Englische Unterkleider,
bester Qualität
empfiehlt in größter Auswahl billigst
F. W. Puttkammer.

Strohhüte,
die bei mir noch vor den Osterfeiertagen sollen modernisirt, gewaschen oder gefärbt werden, bitte ich bald einzuschicken.
August Hoffmann,
Strohhut-Fabrik, Heiligegeistgasse 26.

Für Festlichkeiten
am Geburtstage **Sr. K. K. Majestät** empfehlen unser Lager von



transportablen Gas-apparaten
für Petroleumgas
leihweise, speziell für Kasernen und andere größere Räume anwendbar.
Oertell & Hundius,
Langgasse No. 72.

Paraffin- und Stearinkerzen, vollwichtig u. in Packeten, vorzüglichste Fabrikate aus den renommirtesten Fabriken, empfiehlt zu äußerst billigen Engros- u. Endétail-Preisen
Alb. Neumann,
Langenmarkt No. 3, vis-à-vis der Börse.



Segeltuche, Flaggen, St. Petersburger Tauwerk.
Bei stattgehabter Eröffnung der Schifffahrt erlaube mir mein Lager westfälischer Segeltuche und St. Petersburger Tauwerk zur geneigten Entnahme bestens zu empfehlen.
Meine Abtheilung für Kompaßmacherei bringe gleichfalls in Erinnerung.
R. H. Spohn,
Segelmacher,
Danzig, Burgstraße 14.

Mein diesjähriges Preisverzeichniß über Blumen- u. Gemüsesamen, Pflanzen 2c. liegt zur unentgeltlichen Abnahme bereit in meiner Gärtnerei, Langefuhr 17, und in der Blumenhalle Reitbahn No. 13, woselbst auch Bestellungen angenommen werden.
M. Raymann,
Kunst- u. Handelsgärtner.

---

2 fette Schweine stehen zum Verkauf Rammbaum No. 21.

Etwa 6 Stück gut erhaltene weiße Kachelöfen werden Schmiedegasse 30 gekauft.

Eine Locomobile von 10 Pferdekraft ist billig zu verkaufen.
Näheres Pfaffengasse No. 9, 1 Tr.

Das Vereins-Büreau der Gastwirthe Danzigs für Placements
empfiehlt hier und nach auswärts Köche, Ober-, Büffet-, Saal-, Zimmer-, Servir- und Lohnkellner, Kellnerburschen 2c. auch weibliches Personal.
Hugo Schwarzkopf,
Büreau-Vorsteher.

Eine durch Unterricht praktisch erfahrene Erzieherin, welche in den Wissenschaften, Sprachen und Musik unterrichtet, sucht in Danzig ein Engagement. Adressen werden unter 5831 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Einer **Kindergärtnerin** wird eine sehr gute Stelle nachgew. Kohlenmarkt 30.

Einige Pensionaire finden zum 1. April gut empfohlene Aufn. Poggenpfuhl 34, 2 Tr.

Zum **Offizier-, Porte-epée-Fähnrichs-** (incl. Prima) und **Einjährigen-Freiwilligen-Examen,** so wie zu denjenigen **Examinas** behufs Eintritts in die **Königliche Marine,** wird, mit Einschluß der **Mathematik,** den gesetzlichen Bestimmungen gemäß vorbereitet **Sandgrube, Kaninchenberg No. 5, parterre.** (5862)

Für ein Leinen- u. Manufacturwaaren-Geschäft wird ein Commis gesucht. Adr. u. 5637 w. i. d. Exp. d. Ztg. erb.

1000 Thlr. à 6 pCt.
1. Hypoth. ohne Vermittl. sofort zu cediren Scharrmachergasse 1.

Nautischer Verein.
Freitag, den 21. März, Abends 7 Uhr, Versammlung im Saale des Gesellschaftshauses, Brodbänkengasse 10.
Der Vorstand!

Restaurant Brodbänkengasse No. 1.
Alle Abend Concert von der sehr beliebten Damenkapelle Bleyer aus Böhmen, wozu ergebenst einladet
J. B. Jäcke.

ORPHEUM.
Zur Feier Sr. Maj. des **Kaisers und Königs Geburtstags** findet ein großer
Civil-Ball
statt. Um 12 Uhr Schneegestöb. u Knallbonbon.

Professor B. Haserts
Vorträge mit Experimenten durch das **stärkste**
Hydro-Oxygen-Mikroskop
im Saale des Gewerbehauses.
Erster Abend: Freitag, 21. März.
Der Bau der **Insektenwelt,** Augen, Gehör- und Gefühls Sinn, Athmungs- und Geruchs-Organe, der Blutlauf, Nervensystem, Verdauungsapparat 2c. **Ein Floh 40 Fuß lang** 2c.
Zweiter Abend: Sonntag, 23. März.
Bau der Spinnen im Vergleich mit den Insekten, Skizzen aus dem Insektenleben, der Instinkt, Spinnapparat, Giftzähne, Augen, Lungen, ein Spinnfaden aus 5000 Fädchen bestehend 2c.
Dritter Abend: Dienstag, 25. März.
Das Thierleben im Wasser in aufsteigender Reihenfolge bis zu den Wasserinsekten, Polypen, Korallen, Kreidethierchen, Infusorien 2c.
Jeden Abend lebende Thiere im Wasser, Krystallbildungen 2c.
Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr. Numerirte Plätze 15 Sgr., unnumerirte 10 Sgr., Schüler 5 Sgr. Karten sind zu haben bei Tage im Vortragslocale und bei Herrn Conditor **Grentzenberg.**
☞ Besondere Vorstellungen für Vereine werden **nicht** gegeben.

Stadt-Theater zu Danzig.
Freitag, den 21. März. (Abonn. suspendu.) Zum Benefiz für Frau **von Pöllnitz.** (Letzte Opern-Vorstellung in dieser Saison.) **Don Juan.** Große Oper in 2 Akten von W. A. Mozart.

Selonkes Theater.
Freitag, 21. März. **Zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I.**
Große Fest-Vorstellung.
U. A: **Festprolog,** gesprochen von Frl. Herbert; dazu Tableau: **Im Frieden.** Hierauf: **Bei Bismarck.** Schwank. Zum ersten Male: **Bei Leipzig und bei Weißenburg.** Charakterbild. **Die Siegesbotschaft.** Lebendes Bild, dargestellt vom Künstler-Personal.
Sonnabend, 22. März, Nachm. 3 Uhr,
Große Kinder-Vorstellung.
U. A.: **Ein Stündchen in der Schule.** Posse. — Abends keine öffentliche Vorstellung.

Bescheidene Anfrage.
Wann findet das Benefiz für Fräulein **Doppel** statt?
Alle Verehrer dieser Künstlerin.

Schnurbel!
Wo weilest Du, daß ich so ganz verschmachte?
Verlornes Glück. —

Verloren.
Montag Nachmittag ist eine preuß. Zehnthaler-Kassenanweisung auf dem Wege vom Ketterhagerthor, die Hundegasse entlang über den Stadthof nach dem Hohenthor verloren. Um Rückgabe in der Exped. d. Ztg. gegen Belohnung wird gebeten.

Th. Bertling's Leihbibliothek. Jopengasse 10.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.